

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
Telefax 032 627 22 75
kanzlei@sk.so.ch
www.so.ch

Medienmitteilung

Ja zur gesetzlichen Regulierung der Bücherpreise

Solothurn, 19. Januar 2009 – Der Regierungsrat unterstützt grundsätzlich die Schaffung eines Bundesgesetzes zur Regulierung der Bücherpreise. Das hat er in seiner Vernehmlassungsantwort an das Staatssekretariat für Wirtschaft, SECO, festgehalten. Einen Nachbesserungsbedarf sieht er insbesondere beim Geltungsbereich und bei der Preisfestsetzung.

In seiner Stellungnahme zum Vernehmlassungsverfahren zur Regulierung der Bücherpreise unterstützt der Regierungsrat grundsätzlich den Vorentwurf zu einer gesetzlichen Buchpreisregulierung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates. Gleichzeitig fordert er aber auch Nachbesserungen beim Geltungsbereich und bei der Preisfestsetzung. Insbesondere verlangt er, dass auch der elektronische, grenzüberschreitende Handel mit Büchern unter das neue Gesetz fallen soll.

Im Weiteren möchte er die Tätigkeit des Preisüberwachers auf die Feststellung von Preismissbräuchen sowie der Einforderung deren Beseitigung festlegen, nicht aber auf die Festsetzung einer Preisdifferenz mittels Allgemeinverfügung.

Im Allgemeinen sieht der Regierungsrat eine Notwendigkeit, im Sinne der Kulturförderung sowie der Beibehaltung einer breiten Vielfalt an Büchern und eines dichten Buchhandlungsnetzes, eine gesetzliche Regulierung der Bü-

cherpreise zu schaffen und somit in diesem Bereich die verfassungsmässig garantierte Wirtschaftsfreiheit einzuschränken. Damit kann ohne staatliche Subventionen viel zum Schutz des Buches als Kulturgut sowie zur Förderung der Schweizer Autoren beigetragen werden.

Der Kanton Solothurn betreibt selber einen eigenen Lehrmittelverlag und ist deshalb von der Regulierung der Bücherpreise direkt betroffen. Mit der Aufhebung der Buchpreisbindung im Mai 2007 wurde in ein bestehendes und bewährtes System eingegriffen. Die negativen Auswirkungen sind für den kantonalen Lehrmittelverlag als „Kleinverlag“ bereits spürbar.